

Ausflug in eine Unruheprovinz

mit Gulab Mangal in Helmand

Ein Dokumentarfilm von Thomas Meffert und Dagmar Diebels, CrossCultureFilm, Laufzeit: 52', © 2011

Der Film bietet einen Einblick in Afghanistans gefährlichste Provinz – Helmand. Aus dem Süden Afghanistans gibt es so gut wie kein Filmmaterial jenseits der Sicht auf Truppen und Kampfeinsätze. Reportagen und Dokumentationen beschäftigen sich kaum mit den Menschen, die hier leben und mit deren Sicht der Dinge. Das ist aber genau das, was uns interessiert: Wie spielt sich das Leben der Afghanen ab – gerade in dieser gefährlichen Region? Wie stehen sie zur offiziellen Politik, zu Korruption und Drogenanbau? „Ausflug in eine Unruheprovinz“ ist ein seltener Blick auf den Alltag in Südafghanistan.

Wir erzählen die Geschichte, indem wir Gouverneur Gulab Mangal bei seinen Alltagsgeschäften folgen und dabei sind, wenn er die unterschiedlichsten Menschen trifft. Diese fremd wirkenden Gestalten mit Turban und langem Gewand entpuppen sich dabei als ganz normale Menschen wie du und ich. Der Film lässt diese Menschen zu Wort kommen.

Gulab Mangal macht eine etwas andere Politik als die als die meisten Politiker in Afghanistan und es heißt, die Lage in Helmand habe sich entscheidend verbessert, seit er sein Amt angetreten hat. Die Menschen erkennen seine Arbeit an. Hat es je einen Gouverneur gegeben, der sich im Gefängnis hat blicken lassen? Die Menschen kritisieren ihn aber auch und stellen Fragen, sagen erstaunlich offen ihre Meinung und reden über ihre Bedürfnisse.

Da sind die Stammesältesten aus dem hart umkämpften Bezirk Musa Qala. Sie sitzen Gulab Mangal seit Tagen auf der Pelle, denn so verleiht man hier seinen Interessen Nachdruck.

Die Mullahs der Region treffen sich, um Mangals Standpunkt zu den andauernden militärischen Operationen zu erfahren.

Frauen führen begeistert ihre frisch erworbenen Schreibkenntnisse vor, Bodybuilder präsentieren stolz ihren Körper und geben uns Einblicke in ein ungewohntes Afghanistan. Auf urig aussehenden Straßenbaustellen wird intensiv gearbeitet und jeder fertige Teilabschnitt wird ausgiebig gefeiert, denn asphaltierte Straßen sind ein wichtiges Symbol für den Wiederaufbau.

Szenen einer Verbrennungsaktion konfiszierter Drogen und die Statements von Bauern, die jetzt lieber Karotten statt Mohn anbauen, lassen Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufkommen.

Doch da sind auch die Händler auf dem Bazar, die von der sich ständig ändernden Sicherheitslage genervt sind.

Die Häftlinge, die Mangal besucht, sind total frustriert über die anhaltende Rechtsunsicherheit.

Und in der Nacht wenn Mangal die Sicherheitsposten in der Provinzhauptstadt inspiziert, ist die latente Gefahrensituation spürbar.

Drogenhochburg, Keimzelle des Taliban-Terrors – das haben auch in Afghanistan die meisten Menschen im Hinterkopf, wenn sie über die Südprovinz Helmand reden. Doch die jüngsten Entwicklungen sind vielversprechend. Die Menschen sind zufriedener geworden. Es sind beträchtliche Fortschritte gemacht worden – mehr als wir es im Westen erwartet haben.

Doch wird das von Dauer sein oder bleiben die Erfolge zu sehr an der Oberfläche? Ist Helmand ein nachahmenswertes Beispiel, das Bestand hat? Ein Beispiel, das zeigt, dass sich die Situation grundlegend verbessert, wenn Politik die Sehnsüchte und Bedürfnisse der Menschen ernst nimmt. Oder wird Helmand in einem korrupten Staat wieder in Chaos und Unstabilität versinken?

Der Film regt Diskussionen an und bietet umfangreiches Material, das hilft, sich zu diesen Fragen eine eigene Meinung zu bilden.

Informationen zu Gulab Mangal

Gulab Mangal, Paschtune aus der Provinz Paktia, hat in Kabul Literatur studiert. In den späten 1970er Jahren arbeitete er im Innen- und im Verteidigungsministerium. Später schloss er sich den Aufständen gegen die russische Besatzung an. Nach dem Fall der Taliban war er erfolgreich als Gouverneur in seiner Heimatprovinz Paktia und wurde anschließend als Problemlöser in der Provinz Laghman als Gouverneur eingesetzt.

Bei seiner Berufung zum Gouverneur in Helmand hatten die dort stationierten Briten ihre Hand im Spiel. Sie hatten sich mit der Karzai Regierung überworfen. Es ging um Gespräche mit den Taliban, die von der Regierung nicht gewollt waren. Zwei hochrangige UN Experten wurden des Landes verwiesen. Doch im Gegenzug musste Karzai später den amtierenden Gouverneur Helmands aufgeben und stattdessen den von den Briten favorisierten Gulab Mangal akzeptieren. Mangal sprach sich für direkte Gespräche mit den Anführern der Aufständischen in der Region aus. Obwohl Karzai solchen Treffen früher ablehnend gegenüberstand, hat er Mangal zum Gouverneur von Helmand ernannt und unterstützt diesen Ansatz.

Aktuelle Einordnung

Sicherheitslage

Die Sicherheitslage in Helmand hat sich weiterhin verbessert. Vor allem die Provinzhauptstadt Lashkar Gah und auch die nähere Umgebung der Stadt ist erheblich sicherer geworden. Lashkar Gah ist eine der ersten Städte, in denen die Sicherheitsverantwortung in afghanische Hände übergeben wurde (Juli 2011).

In den Distrikten ist die Sicherheitslage labiler. Beispiel Sangin - einer der am heftigsten umkämpften Distrikte in Afghanistan. Die Geschichte der „pharmacy road“ macht beispielhaft deutlich, wie Spannungen zwischen internationalen Truppen und der Bevölkerung entstehen und die Lage wieder destabilisieren können. Unter hohen

Verlusten hatten britische Truppen die „gefährlichste Straße der Welt“ von IED-Bomben (Improvised Explosive Device) gesäubert. Nach der Übergabe an die US Truppen im Oktober 2010 haben diese diverse Stützpunkte zunächst wieder aufgegeben, so auch die pharmacy road, nur um sie später unter hohem Aufwand und mit wenig Rücksicht auf Anwohner wieder zurück zu erobern. Mit Bulldozer planierten die Marines Mauern und Gebäude zu beiden Seiten der Straße – so auch eine Moschee. Unverständnis und Spannungen sind die Folge.

Trotz solcher Rückschläge scheint sich die Sicherheitslage in Helmand kontinuierlich zu verbessern. Im März 2011 waren die Aufständischen durch US-Truppen zurückgedrängt - unter hohen Verlusten. In der Folge kontrollierten die Taliban erstmalig weniger Gebiete. Der Bazar, lange ausgestorben, ist wieder voller Leben.

Zuletzt äußerte sich General John Allen, Kommandeur der Nato-geführten Schutztruppe ISAF Anfang März dieses Jahres bei einem Treffen mit Gulab Mangal lobend zur Sicherheitslage in der Region. Es sei der besseren Arbeit der Provinzverwaltung, deren Friedensbemühungen und guter Regierungsführung zu verdanken, dass sich die Sicherheitslage nun auch in entlegeneren Gebieten der Provinz verbessert habe: „Real services are being provided to civilians here.“

(http://outlookafghanistan.net/news?post_id=3589) Dies zeigt, wie wichtig es in Afghanistan ist, eine Politik zu machen, die die Menschen einbezieht.

Die geschickte Gesprächstaktik Gulab Mangals zeigte sich ebenfalls bei den Unruhen, die auch in Helmand nach den Koranverbrennungen im Februar 2012 aufflammten. Er reagierte schnell und ließ sich einen Hubschrauber bereitstellen, um bei beginnender Aufruhr zügig vor Ort sein zu können um mit den empörten Menschen zu reden. Dabei bezog er mehrere hochangesehene Mullahs mit ein. In Helmands Hauptstadt Lashkar Gah sprachen Mangal und die Mullahs mit einer aufgebrauchten Menge in einem Fußballstadion. Sie bekräftigten immer wieder, dass die Koranverbrennungen zwar von großer Ignoranz zeugten, dass die Soldaten aber nicht aus Hass gehandelt hätten. Die Menschen gingen einfach nach Hause.

(<http://militarytimes.com/blogs/battle-rattle/2012/02/24/marines-avoid-quran-burning-violence-in-afghanistan/>)

Drogenanbau

Zwar bleibt Helmand der Status des größten Mohnanbaugebiets Afghanistans erhalten. Trotzdem stellt das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) fest, dass der Mohnanbau in 2011 leicht zurückgegangen ist, obwohl der Opiumpreis sehr hoch ist und gute Gewinne verspricht. Ursache sind einerseits anhaltende Trockenheit und Pflanzenkrankheiten. UNODC würdigt aber auch die Antidrogenpolitik des Gouverneurs Gulab Mangal. Seine Initiative, Stammesälteste und Bauern zu überzeugen, habe zu weniger Drogenanbau geführt (Afghanistan Opium Survey 2011). Wie nachhaltig das ist, wird davon abhängen, ob es weiterhin Unterstützungsprogramme der Regierung geben wird, ob die Menschen langfristig Zugang zu verschiedenen Einkommensmöglichkeiten haben und ob die Sicherheitslage stabil bleibt.